

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 7

Herausgegeben von

Sonia Horn, Marcel Chahrour und Carlos Watzka

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Wien: Verlagshaus der Ärzte, 2008



SABINE VEITS-FALK

ROSA KERSCHBAUMER-PUTJATA

1851–1923

Erste Ärztin Österreichs und Pionierin der Augenheilkunde

Ein außergewöhnliches Frauenleben in Salzburg

Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 23

Salzburg 2008

Gelesen von Dr. Gabriele Dorffner

„Ich ertheile der Gattin des Augenarztes Dr. Friedrich Kerschbaumer, Frau Rosa Kerschbaumer ausnahmsweise die Bewilligung zur Ausübung der Augenheilkunde und zur Leitung einer Augenheilanstalt in Salzburg.“

Mit dieser Allerhöchsten Entschließung, die Kaiser Franz Joseph am 23. März 1890 unterzeichnete, erhielt Rosa Kerschbaumer als erste Ärztin in Österreich die Erlaubnis zu praktizieren.

Bis dahin war es ein langer Weg, den Sabine Veits-Falk eindrucksvoll nachzeichnet und damit auch zeigt, wie die Frauen kurz vor der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert den Zugang zum Medizinstudium erkämpften.

Rosa Kerschbaumer wurde als Raissa Wassilijewna Schlykowa am 22. August 1851 in Moskau geboren und entstammte einer wohlhabenden Familie aus dem russischen Landadel. Gemeinsam mit ihrer Schwester Virginija erhielt sie eine westlich orientierte Erziehung, wie es in Moskau in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in diesen Kreisen üblich war. Durch die anschauliche Schilderung des Familienlebens entsteht ein lebendiges Bild dieser Zeit, der Lebensführung aber auch der geistigen Strömungen, die letztendlich zum politischen und gesellschaftlichen Umbruch führten.

Beim Tanzunterricht lernte Raissa den Studenten Wladimir Putjata kennen, den sie bald darauf heiratete. Dieser Ehe entstammten die beiden Söhne Wsewolod und Wladimir. Während sich Raissa ihren beiden Kindern widmete, besuchte Schwester Virginija Fortbildungskurse für Frauen, die auf ein Studium vorbereiten sollten, das sie auch im Frühjahr 1872 in Zürich begann.

Die Ehe von Raissa und Wladimir währte nicht sehr lange: Er trennte sich von ihr, um Schauspieler zu werden, und sie nutzte die Trennung als Chance – so wie ihre Schwester Virginija – zum Studium nach Zürich zu gehen.

In diesem Zusammenhang beschreibt die Autorin auch die Aufbruchstimmung in Russland zu Ende des 19. Jahrhunderts, die letztendlich dazu führte, dass so viele junge Frauen aus der russischen Oberschichte in die Schweiz kamen, um dort zu studieren.

Raissa beendete am 7. Juli 1876 ihr Medizinstudium in Bern und entschied sich danach für die Augenheilkunde. Deshalb ging sie nach Wien, um bei Ferdinand von Arlt, einem der besten Ophthalmologen seiner Zeit zu lernen. Hier traf sie Friedrich Kerschbaumer, der bei Arlt als Assistent tätig war und heiratete ihn 1877. Von nun an nannte sie sich Rosa.

Noch im selben Jahr eröffnete das Ehepaar Kerschbaumer in Salzburg eine Praxis, denn als Assistentin ihres Mannes konnte Rosa praktizieren, obwohl sie keine Zulassung hatte. Neben der Ordination wurde bald auch ein stationärer Betrieb geführt und nach einiger Zeit übersiedelte die Augenklinik in ein eigenes Gebäude. Rosa Kerschbaumer übernahm einen Großteil der Patienten in der Klinik und fand auch noch Zeit, sich neben der wissenschaftlichen Arbeit für die „Frauenfrage“ zu engagieren. Gemeinsam mit prominenten Mitstreiterinnen kämpfte sie für eine Zulassung der Frauen zum Medizin-Studium. Im Jahr 1890 schließlich richtete sie das Bittgesuch an den Kaiser, das ihr in der Folge ermöglichte, offiziell zu praktizieren.

Bald darauf trennte sich aber das Ehepaar Kerschbaumer und Rosa führte die Augenheilanstalt noch alleine bis 1896, dann verließ sie Salzburg, um nach Russland zurückzukehren. Dort richtete sie eine „mobile Augenheiltruppe“ entlang der Sibirischen Eisenbahn ein, die später auch in anderen Teilen Russlands im Einsatz war. Ziel dieser Institution war neben der Behandlung der Augenkrankheiten auch Forschung und Ausbildung. Von 1903–1906 übernahm Rosa Kerschbaumer die Direktion der Augenheilanstalt in Tiflis, kehrte aber 1907 wieder nach Wien zurück. Hier widmete sie sich neben ihrer Praxis auch der Einführung von Schuluntersuchungen.

1911 unternahm Rosa Kerschbaumer eine Studienreise in die USA, kam aber nicht mehr zurück. Sie blieb in New York und übersiedelte später nach Los Angeles, wo sie 1923 starb.

Mit dieser ansprechenden und reich illustrierten Publikation gelingt Sabine Veits-Falk nicht nur, das Porträt einer herausragenden Frau und Pionierin der Medizin nachzuzeichnen, sondern auch den historischen Kontext durch erklärende Einschübe herzustellen und vor dem Hintergrund der medizingeschichtlichen und sozialen Veränderungen zu verorten.